

DEBATTE

MICHAEL CSOKLICH vermisst bei der Bildungsreform Antworten auf offene Fragen.



Warum nur, warum!

Können Sie das Wort Bildungsreform noch hören? Die Jahrzehnte währende Diskussion über Zuständigkeiten, Schulformen, Kindergartenjahr, Mittelverteilung, Lehrerausbildung, Lehrpläne und OECD-Rankings? Ich nicht.

Alles, was die Regierung jetzt vorgestellt hat, mag richtig, falsch, wichtig, zu wenig sein. Den Kindern, und um die geht es ja, hilft das wenig und erst irgendwann. Erst 2025 wird ja evaluiert, ob die Maßnahmen greifen. Wunderbare Worte, „Maßnahmen“ ist per se inhaltsleer, „evaluieren“ sagt ja nichts anderes, als dass weitere zumindest 10 Jahre verloren sein werden.

Viel zu viele Fragen sind und bleiben aus meiner Sicht gänzlich offen. Fragen, die nicht einmal diskutiert werden.

Wo soll ich anfangen?

Warum macht so vielen Kindern die Schule keinen Spaß? Warum ist der Unterricht so häufig weder interessant gestaltet noch kindgerecht?

Warum wird den Kindern nicht ausreichend erklärt, warum sie dieses oder jenes lernen müssen? Warum und in welcher Form die Lehrinhalte nützlich fürs Leben sind?

Warum dürfen so viele Kinder die LehrerInnen nicht fragen, was sie wissen wollen, ohne als störend oder aufmüpfig zurechtgewiesen zu werden? Kinder wollen verstehen, begreifen. Nur im

Diskurs lernen sie, mündig, kritisch, weltoffen zu werden. Warum halten das viele LehrerInnen (und auch Eltern) so schlecht aus?

Kinder sind von Natur aus neugierig, warum wird die Neugierde so wenig zur Wissensvermittlung genutzt? Wie kann es sein, dass – im Gegenteil – diese Neugierde im wahrsten Sinn des Wortes oft „getötet“ wird?

Warum wird Neugierde, Wissensdrang, Motivation, Talent nicht gefördert? Mit der Konsequenz, dass zu viele Kinder nach Schulabschluss nicht wissen, was sie jetzt tun wollen, welche weitere Ausbildung sie machen sollen?

Warum vermischen LehrerInnen so oft Leistung und Betragen? Was hat Schwätzen mit der Leistung und der Note zu tun? Warum spielt die Digitalisierung im Unterricht kaum eine Rolle? Wird da wirklich ausreichend auf die Welt der Digital Natives eingegangen? Wohl kaum.

Nichts an meinen Fragen ist neu. Fast bin ich versucht zu sagen, sie stellen sich seit 50 Jahren. Ihnen werden noch weitere einfallen. Wo aber bleiben die Antworten? Diese zu geben, wäre ebenso effektiv wie (relativ) kostengünstig. Und die Zukunft der Kinder eine bessere.

PS: Ich will keiner Lehrerin, Professorin, keinem Lehrer, Professor unrecht tun. Natürlich gibt es viele, die nicht „so“ sind, die sich engagieren, die Bedürfnisse der Kinder verstehen und darauf eingehen. Zu viele aber tun das leider nicht. Leider.

Michael Csoklich lebt als Journalist in Wien

SO DENKEN SIE DARÜBER

Ärzteboom: Eine kühne Diagnose

Die Ärztedichte ist so hoch wie noch nie: Leserschen diese Statistik jedoch differenziert.

„So viele Steierer-Ärzte wie noch nie“, 24. 11.

Das ist sicher richtig, dass es derzeit in der Steiermark so viele Ärzte wie noch nie gibt, dabei sollte man jedoch nicht übersehen, dass die Steiermark derzeit auch so viele Einwohner wie noch nie hat und diese auch immer älter werden: Wir wissen alle, dass ältere Menschen häufiger krank werden, und dadurch steigt die Zahl der Patienten noch stärker als die Zahl der Einwohner; und mehr Patienten brauchen bekanntlich auch mehr Ärzte!

Dazu kommt, dass vor einigen Jahren die Zahl der Studenten, die das Medizinstudium beginnen dürfen, reduziert wurde – es ist daher damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren die Zahl der „jungen Ärzte“ deutlich abnimmt, und damit droht ein Teufelskreis: Einerseits brauchen wir immer mehr Ärzte, andererseits werden aber immer weniger mit ihrem Studium fertig! Wenn man dann erst „draufkommt, dass es vielleicht doch ein Fehler war,

so wenig Medizin-Studenten aufzunehmen“, dauert es mindestens zehn Jahre, bis aus mehr beginnenden Studenten auch mehr fertig ausgebildete Ärzte werden. Univ.-Doz. Dr. Kurt Stoschitzky, Graz

Patienten sollen privat zahlen

Im Bezirk Weiz stehen für knapp 90.000 Einwohner 37 Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin mit Kassenvertrag zu Verfügung, das sind 2400 Einwohner pro Kassenarzt. Die Wahlärzte übernehmen, da entweder noch teilweise als Spitalsärzte angestellt oder auf Spezialgebiete ausgerichtet, nur einen kleinen Teil der Basisversorgung (Nacht- und Bereitschaftsdienste, Hausbesuche etc). Einige als Allgemeinmediziner gelistete Kollegen sind als Facharzt tätig und stehen als Praktiker gar nicht zur Verfügung. Die letzte Planstelle für Allgemeinmedizin im Raum Gleisdorf wurde vor 25 Jahren (!) installiert.

Die Politik und die Kassen wollen, dass die Patienten zur privat zu zahlenden Medizin wandern. Und die Patienten lassen sich das gefallen. Mit dem unfreiwillig eingezogenen Krankenkassenbeitrag bei der unfreiwilligen Mitgliedschaft zur jeweiligen Sozialversicherung sollte eine Basisversorgung garantiert sein. Auf Kassenkosten.

Dr. Georg Kurtz, Gleisdorf

Nebenjob Wahlarzt

Der Landesstatistik Steiermark ist es also wieder einmal gelungen, die Einwohnerzahl durch die Anzahl der niedergelassenen Ärzte zu dividieren. Und siehe



Kinderbuchautorin Sabine Bauer hat für die Kinder der Volksschule Teufenbach ein Weihnachtslied getextet und komponiert. Gemeinsam mit Sänger Tom Post haben die Kinder eine CD eingesungen und ein Video produziert

LESER-REPORTER. Dieses Foto übermittelte uns Leser-Reporter Walter Seifner aus Teufenbach. Wir danken herzlichst! Werden auch Sie Leser-Reporter/-in. E-Mail: reporter@kleinezeitung.at

da: Hurra, es gibt so viele Ärzte wie noch nie! In Zahlen sicherlich zutreffend – leider dennoch eine klassische Fehldiagnose. Die steigende Anzahl der Arztpraxen beruht nämlich ganz simpel darauf, dass immer mehr angestellte Ärzte, vor allem Fachärzte, neben ihrer Haupttätigkeit im Spital für ein paar Stunden pro Woche eine Wahlarztpraxis betreiben.

Was macht für die Patienten den Besuch beim Kassenarzt so wenig attraktiv, dass offenbar immer mehr die kostspielige Variante „Wahlarzt“ in Anspruch genommen wird? Ist das die viel zitierte „Zweiklassenmedizin“? Kann man sich durch einen vorherigen Besuch in der Wahlarztpraxis vielleicht sogar einen früheren OP-Termin oder sonstige Vorteile im Spital erkaufen? Und wo bleiben die jungen Arztkollegen? Warum geht die Hälfte von ihnen nach Abschluss des Studiums ins Ausland? Dr. med. univ. Michael Mandak, Graz

Großkonzerne richten es sich

„Pharma-Gigant auf Steuerflucht“, 24. 11. Aber, aber! Wer wird denn ein so hässliches Wort (Steuerflucht) verwenden. Wenn die amerikanischen und die europäische Politik



Ihre Leserbriefe richten Sie bitte an HERTHA BRUNNER leserforum@kleinezeitung.at Fax: 0316/875-4034 per Post an Kleine Zeitung Leserbriefle. Gadollaplatz 1, 8010 Graz

Bitte geben Sie immer Ihre genaue Wohnanschrift und Telefonnummer an. Wir behalten uns Kürzungen vor.

so machtlos und entscheidungs-schwach und vielleicht auch korumpiert ist, dass sich die globalen Konzerne aussuchen können, wo sie am wenigsten Steuern zahlen, werden sie es auch tun. Pfizer Inc. wäre schön dumm, würde sie beispielsweise für eine Milliarde Euro Gewinn freiwillig in Amerika 336 Millionen Euro Steuern zahlen statt 120 Millionen im gelobten Irland. Es ist wirklich lustig, während die österreichischen Politiker flink mit der Registrierkasse bei der Hand sind, wenn es um die einheimischen Steuerzahler geht, lassen sie Großkonzerne fröhlich mit den un versteuerten Gewinnen von dannen ziehen. Josef Rosenberger, Sinabelkirchen

Krippenspiel

„Wirbel um Weihnachtsmusical“, 24. 11. Ich bin schockiert darüber, dass ein antiklerikales Musical (Wir brauchen keinen Gott, Gläubige sind Spinner, Religion ist Schrott,

schaften oder Bauten befinden, ebendiese auf die Wände gemalt. Das alles um viel Geld und letztendlich auf Kosten der Autofahrer. Harald Stiff, Seiersberg

Zweifel an Laptopklassen

„Österreich ist Vorzeigeschüler im digitalen Klassenzimmer“, 21. 11.

Mir fehlt in diesem Beitrag, dass das Internet Europas Schüler nicht smarter macht. Ich habe diesbezüglich vor einiger Zeit mit dem Familienministerium, das sich von Laptopklassen begeistert zeigt und die Einführung dieser auch forciert, korrespondiert, mit dem einzigen Erfolg, dass man mich lang und breit davon überzeugen wollte, wie gut das für unsere Kinder sei. Mit keinem einzigen Wort ist man auf meine ausschließlich wissenschaftlich begründeten Gegenargumente eingegangen. Es gibt aber auch unter den Unterrichtenden leider viele einseitig informierte! Prof. Gerald Lembke, Experte für digitale Medien, zeigt in seinem neuesten Buch „Die Lüge der digitalen Bildung“ eindrucksvoll auf, warum es aus entwicklungspsychologischer Sicht fatal ist, vor dem 12. Lebensjahr auf diese Medien zu setzen!

Mag. Stefanie Kaugler, Graz

Aufgemalte Landschaften

„Land der Schallschutzwände“, 25. 11.

Herr Helmut Klug bemerkt ganz richtig, dass die Schallschutzwände bei den Autobahnen in vielen Fällen überflüssig beziehungsweise nutzlos sind. Zur allgemeinen Erheiterung wird jetzt dort, wo sich schenswerte Land-

Gertrud Heuberger, Feldbach

LIEBE IST ...



...immer noch sein zu schauen.

© THAS/DISTRI. BULLS